Kampf gegen Kriminalität mit Rennfahrer Heidfeld

Die Schüler der Lakeside School in Küsnacht beschäftigten sich mit dem Thema Kriminalität. Am gestrigen Anlass stand aber Nick Heidfeld im Mittelpunkt.

Von **János Rumpel**

Küsnacht. – Um 11 Uhr bricht Jubel aus unter den Schülerinnen und Schülern der Lakeside School in Küsnacht. Gerade fährt ein weisser BMW auf den kleinen betonierten Fussballplatz und parkiert in einer Ecke. Gruppen von Kindern hüpfen und rennen mit Papier und Stift dem Auto hinterher. Hinter dem Steuer sitzt der Formel-1-Pilot Nick Heidfeld vom BMW-Sauber-Team. Als er aussteigt, haben sich die Kinder wieder zurückgezogen. Niemand traut sich in seine Nähe, Respekt und Ehrfurcht sind den glänzenden Kinderaugen anzusehen. In Gruppen stehen die aufgeregten Kinder ein wenig verloren auf dem Schulhausplatz und tuscheln miteinander.

Dann schreitet Jürg Steiner zur Tat. Er stellt den Kindergärtnern und Primarschülern Heidfeld vor, den er für sein Projekt hat gewinnen können. In den letzten Wochen hat der Sicherheitsausbilder Steiner die Klassen der zweisprachigen Tagesschule begleitet. Mit seinem Programm «Luca & Lea» (zwei interaktive Jugendliche), sensibilisierte er die Kinder auf die Themen Gewalt, Übergriffe und Mobbing. Sein Ziel ist es, die Kinder im Umgang mit Kriminalität zu schulen und ihnen zu zeigen, wie sie sich schützen können. Luca und Lea hat der Künstler Urs Danuser geschaffen.

Umgang mit Übergriffen und Gewalt

Der ehemalige Polizist weiss, was es heisst, wenn Kinder von Unbekannten – meist sind es Männer – angesprochen werden, und was dabei geschehen kann. Als Kind hat er selbst eine solche Situation erlebt. Ein Autofahrer habe ihn angesprochen und ihn mitnehmen wollen. Doch glücklicherweise war Steiner vom Vater bereits aufgeklärt worden und konnte Schlimmeres verhindern, indem er sich dem Mann nicht näherte.

Seit gut vier Jahren geht er mit seinem ersten Modul «Luca & Lea» an die Schulen der ganzen Deutschschweiz und klärt die Kinder über das richtige Verhalten auf. Aber nicht nur die Schulung der kleinen Schützlinge ist ihm wichtig, sondern auch die der Eltern und Lehrpersonen: «Die Leute müssen wissen, wie sie reagieren müssen, wenn sie mit Gewalt oder Übergriffen in Kontakt kommen.» Leider würden an seinen Veranstaltungen meist nur die Mütter teilnehmen, da die Väter bei der Arbeit seien.

Steiner setzt in seinem Projekt ganz auf praxisbezogenes Unterrichten. Deshalb geht er mit den Kindern auf die Strasse, setzt sich ins Auto und spielt mit ihnen eine in der Theorie gelernte Situation durch. Das Ziel ist es auch, das Selbstbewusstsein und die Selbstsicherheit der Kinder und Jugendlichen zu schulen und ihnen dadurch mehr Selbstcourage und Lebensqualität zu geben. «Die Kinder müssen lernen, mit der Angst umzugehen», erklärt Steiner. Sein Programm stosse auf riesiges Interesse. Viele Eltern und Schulen würden ihn anfragen.

Kampf um ein Autogramm

Der in Stäfa wohnhafte Heidfeld beteiligt sich mit Freude an dem Event. Er nimmt die scheuen Kinder an der Hand und zeigt ihnen, wie sie sich gegenüber dem im Auto sitzenden «Bösewicht» Steiner verhalten müssen. Wichtig sei es, Abstand zu halten, sich der Tür nicht zu nähern und zu schauen, ob der Fahrer angegurtet sei. Als Steiner ein Kind ins Auto zieht, lachen alle. Trotzdem geht es um eine ernste Angelegenheit, das wissen die Kinder. Sie machen gut mit und zeigen, dass sie in den vergangenen Lektionen viel gelernt haben.

Für den «Luca & Lea»-Botschafter Nick Heidfeld ist die Beteiligung am Projekt eine gute Sache. Der Star ist selbst Vater von zwei Sprösslingen und interessiert sich deshalb für die Sicherheit der Kinder. «Zum Glück hatte ich selber nie mit Gewalt zu tun, aber ich kann mir vorstellen, wie schlimm das ist», erklärt Heidfeld.

Die Kinder geniessen es sichtlich, den WM-Sechsten der Formel 1 hautnah erleben zu können. Als dieser beginnt, Autogramme zu schreiben, drängen und zanken sie sich um den besten Platz, sodass einige sogar stürzen.

Infos und Kontakt: Sicherheitsausbilder Jürg Steiner, Tel. 043 277 91 77, www.kindundsicherheit.ch

BILD MICHAEL TROST

Trotz guter Laune eine ernste Sache: «Bösewicht» Jürg Steiner (links), Nick Heidfeld und ein fingiertes Opfer.

Ein Stäfner soll den Gunvor-Preis verteidigen

Morgen zieht eine achtköpfige Stäfner Delegation an die 13. Quartett-Weltmeisterschaft. Die Brüder Schönholzer gelten an der WM schon als alte Hasen.

Von **Ferry Hermida**

Stäfa. – Küsse, Döner-Stände, Hundehaufen, Äpfel… Was haben diese Begriffe gemeinsam? Die Antwort ist nicht sehr nahe liegend. Kaum jemand denkt daran, dass dies allesamt Titel von Quartettspielen sein könnten. Momentan ist es von grosser Wichtigkeit, Kenntnisse über die Distanz von einem gewissen Berliner Kebab-Stand nach Istanbul oder über den Bakterieninhalt eines bestimmten Kusses zu haben. Denn morgen geht in Freienstein die Quartett-Weltmeisterschaft über die Bühne. Dabei messen sich die Teilnehmer nicht im traditionellen Quartett-Spiel. Jeweils zu zweit werden verschiedenen Werte auf den Karten verglichen. Derjenige mit dem höheren Wert bekommt beide Karten. Wer mehr Karten hat, gewinnt.

Das rechte Seeufer ist stark vertreten. Stäfa stellt gleich eine achtköpfige Delegation, um das Siegertrikot in die Gemeinde zu bringen. «Unser älterer Bruder Stephan hat mich vor drei Jahren gefragt, ob ich Lust habe, an einer Quartett-WM teilzunehmen», sagt Marc Schönholzer. Der Stäfner fand die aussergewöhnliche Idee lustig und meldete sich an. «Seither bin ich – wie er – jedes Jahr dabei.» Der Anlass machte dem 28-jährigen Reiseberater solchen Spass, dass er in seinem Freundeskreis fleissig die Werbetrommel rührte. So war auch der dritte Schönholzer-Bruder Thomas ein Jahr später dabei.

Duelle gegen 6- und 60-Jährige

Die drei Brüder spielen allesamt bei den Rolling Frogs Stäfa Inline-Hockey und haben mannschaftsintern gleich Gesinnte gefunden. So kommt es, dass man morgen zu acht nach Freienstein fährt. «Allerdings haben wir keine grossen Ambitionen», meinen die Brüder. Man bereite sich für den Wettkampf nicht vor. Es gehe nicht darum, zu gewinnen, sondern um das gesellige Beisammensein. «Das Besondere ist, dass alle Altersklassen teilnehmen können. Das Spiel ist einfach, und alle kennen es aus der eigenen Jugend.» Das Los entscheide darüber, ob man gegen Gleichaltrige, 6- oder 60-Jährige antrete.

Obwohl der Spass im Vordergrund steht, konnten Stäfner Teilnehmer bereits den einen oder anderen Erfolg an früheren WMs verbuchen. Stephan konnte einmal bis ins Finale vorstossen, musste sich dort jedoch geschlagen geben. Marc holte letztes Jahr sogar einen Titel. «Allerdings den Gunvor-Preis», erklärt er. Mit diesem originellen Preis wird der Verlierer des Turniers ausgezeichnet. «Es hat aber seinen besonderen Reiz, Letzter zu werden», so der 28-Jährige. «Schliesslich ist man so der ‹Schlechteste› der Verliererrunde.» Alle Spiele zu verlieren sei nämlich anspruchsvoller, als sie zu gewinnen. Bereits nach der ersten Partie müsse man sich entscheiden, ob man sich für die Gewinner- oder die Verliererrunde qualifizieren möchte. «Das ist reines Taktieren.»

Bereits die 13. Quartett-WM

Das Turnier in Freienstein findet morgen zum 13. Mal statt. Jürg Riedweg, Präsident des Kumpanenklubs, welcher der WM vorsitzt, freut sich über den jährlichen Teilnehmerzuwachs. «Ursprünglich organisierte ich ein Turnier für 30 Freunde, um ein selbst kreiertes Quartett einzuweihen», sagt er. «Durch Mund-zu-Mund-Propaganda wurde der Anlass immer grösser. Also haben wir ihn für alle geöffnet.» Der Name «Quartett-WM» ist trotz der mittlerweile beinahe 200 Teilnehmer ein wenig übertrieben. «Der Titel war nicht geschützt und so haben wir ihn uns angeeignet.» Natürlich wünscht man sich im Verein, dass die WM auch internationale Ausmasse erlangt. Letztes Jahr haben zwei Teilnehmer aus Deutschland den Weg in den Bezirk Bülach gefunden. Dies ist der Beweis, dass die Quartett-WM ihren Bekanntheitsgrad bereits über die nördliche Landesgrenze ausgeweitet hat.

www.quartett-wm.ch

BILD SABINE ROCK

Thomas (links) und Marc Schönholzer: Mit «Schäre Stei Papier» wird ausgemacht, wer beim Quartett beginnt.

Sprechende Abfallkübel

In Uetikon kann man sich bald mit den neuen Abfalleimern unterhalten.

Von **János Rumpel**

Stäfa. – «Hallo, ich bin der sprechende Abfalleimer. Schön, dass Sie Ihren Dreck bei mir entsorgen und ihn nicht einfach liegen lassen.» So oder ähnlich wird es demnächst in Uetikon tönen. Die Gemeinde hat bei der Firma PMS in Stäfa neue sprechende Abfalleimer bestellt (TA vom 25. 10.). Gut an den Dingern ist, dass sie die Gemeinde nichts kosten. Finanziert werden die «Blechbüchsen» nämlich von den Werbeaufschriften und den gesprochenen Werbeslogans der Sponsoren. Aber das ist noch lange nicht das Beste, denn die Abfallschlucker sind sogar solarbetrieben. In der heutigen Zeit des Klimawandels und der stark thematisierten Umweltpolitik ist das doch der Hammer – darauf hat die Welt schon lange gewartet. Wenn Sie in Zukunft also mal in Uetikon spazieren gehen, erschrecken Sie nicht, wenn Sie plötzlich von der Seite blöd angemacht werden. «Wir hoffen, dass wir mit der Aktion die Abfälle auf der Strasse reduzieren können», erklärt Geschäftsleiter Beat Jäger von der PMS. Ob man von den sprechenden «Güseln» nicht eher abgeschreckt wird, steht noch in den Sternen. Doch einen Vorteil haben sie bestimmt: Sollten Sie sich in Zukunft einmal einsam fühlen, suchen Sie einen Abfalleimer auf. Der hat sicher Zeit für Sie und «quatscht» auch gerne.

REKLAME SE424-T

vino@cavino
wein & olivenöl - bahnhofstr.1 8712 stäfa